Unsere Mitarbeiter

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 37

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auto-Psychologie

Es ist so reizend und klein. Ganz hell zitronengelb lackiert mit schmalen schwarzglänzenden Rändern. In den Straßen der Stadt pflegt es immer schön langsam und gesetzt zu fahren. Es macht gewissermaßen ein seriöses Gesicht. Aber auch ein wenig eingebildet sieht es aus. So — wie ein tadellos angezogener, junger Mann — polierte Fingernägel — gut erzogen — betont stets, daß er Geschmack hat. —

Wenn es aber außerhalb der Stadt ist — o da beginnt es zuweilen zu rasen — rast dahin, die graue Straße entlang.

Bäume, Häuser und Menschen fliegen vorbei, blitzgeschwind. Irgendwo steht ein Schutzmann mit Notizblock und Bleistift. „Pöööö — ö —!", ruft das Zitronengelbe, — „versuch's nur, mich aufzuschreiben!" Und es saust weiter.

Das kleine gelbe Auto liebt Hindernisse — und nimmt sie — so sie sich nehmen lassen. Es ist stolz auf jede Errungenschaft — es liebt seine Siege. — Pöööö —, denkt es sich, wenn es gesetzt durch die Stadt fährt —, ich bin doch ein Kerl, keiner ahnt, was ich alles kann! —

Es hat kein dickes Bankdirektorengesicht, sondern es ist ein wenig bleich und schmal. Aber gerade seine Blässe, vereint mit seinem verbindlichen Lächeln macht es interessant und verführerisch. Es ist wie ein Japaner — gelb, glatt und liebenswürdig.

„Bitte sehr —", sagt es, wenn man einsteigt. Und dann ruft es nur leise „Pöööö — pöö", räuspert sich diskret und setzt sich langsam in Bewegung. Wohlverstanden, in der Stadt.

Letzthin unterhielt ich mich mit ihm, und es verriet mir allerlei, á discrétion!

Hört, hört! Es sagte:

„Ich bin geschaffen eine Dame und einen Herrn zu fahren, ja nicht mehr, das würde mein Feingefühl verletzen. Ach, mein Dasein ist interessant. Oft wird mir so heiß, daß Herzklopfen bekomme — Sie können's mir glauben —. Plötzlich versage ich, — ich kann nicht mehr weiter, ich werde ohnmächtig. Doch das kommt meistens nur in der Dunkelheit vor —, nachts. Denken Sie sich wenn's bei Tag passieren würde, — wie blamabel für mich — und wie zwecklos!

Sie können mir glauben, ich bin außerordentlich feinnervig und sensibel. — Ich ahne die Dinge, wenn sie noch gar nicht da sind — dann bleibe ich stehen — und alles gestaltet sich so, wie ich es kommen fühlte!"

„Sie sind in der Tat ein interessantes Auto", sagte ich zu ihm. Es lächelte verbindlich.

„Bitte sehr —, wenn Sie sich nochmals entschließen könnten." Es machte eine einladende Bewegung und sah mich verführerisch mit funkelnden Laternen an.

„Ich verstehe Sie nicht zu lenken", sagte ich. Es lächelte nachsichtig.

„Pöööö —, das tut nichts zur Sache. Alles wird sich von selbst ergeben, — ich fühle es, Lassen Sie uns nur erst aus der Stadt sein, ich werde meinen Weg schon finden. — Ach wie schön ist doch so eine Fahrt durch die Nacht! — Kein Hindernis soll mich abhalten, ich werde alles überwinden. — Sie werden schon sehen, — Ich ahne schon ein herrliches Ereignis." ... Ganz begeistert begann es zu knurren. Es sah wirklich verlockend aus.

„Hm ja —", sagte ich. „— Wissen Sie noch, wie Sie dort stehen blieben?"

„Ja", flüsterte es. „Wissen Sie noch, es war seltsam. Ich wollte schon eine Schraube lockern — aber es war gar nicht nötig — mein Herr hatte etwas übersehen — ich wollte es ihm nicht zeigen. — Aber plötzlich sah er es doch —, Kontakt, so etwas! Es tat mir direkt weh und kostete mich eine furchtbare Ueberwindung, es riß mich aus allen Himmeln — ich mußte losfahren. Wirklich — wenn Sie sich mir nochmals anvertrauen wollten, bitte sehr!" Es machte sich bereits zur Abfahrt bereit.

„So würden Sie wirklich eine Schraube verlieren?" — Da sah es mich beleidigt an.

„Sie sind — so — gefühllos." Langsam wandte es mir die blanklackierte Hinterseite zu und fuhr die Straße hinunter.

„Pöööö —" sagt es jedesmal, wenn es mich sieht.

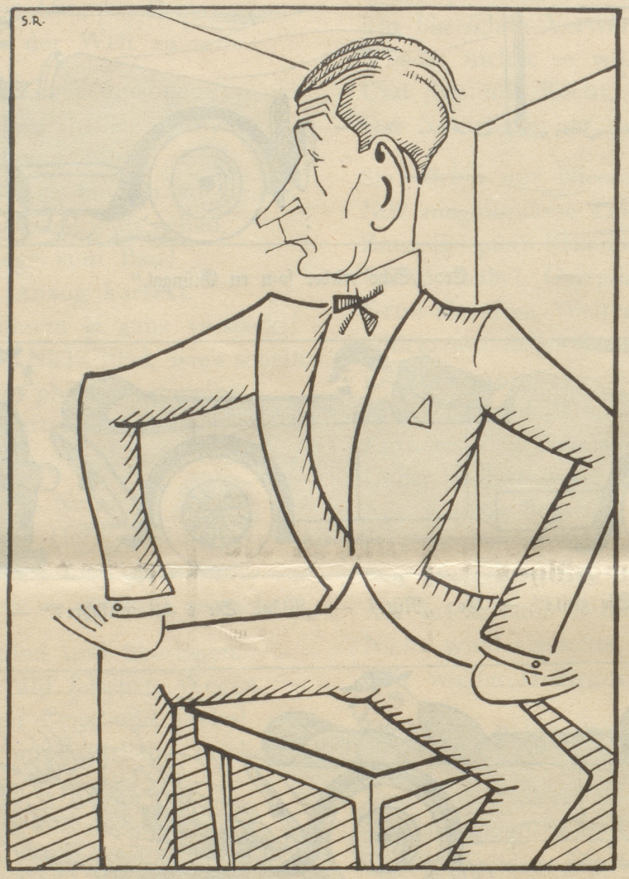
„Ich bin so sensibel und feinnervig — Sie haben gar kein Gefühl." — — —

Und dann fährt es mit seinem seriösen, verbindlich lächelnden gelben Gesicht langsam an mir vorbei.

Emmy Wulff

Unsere Mitarbeiter

Gr. Radinovitch



Adolf Schnider

Nachlaß-Hyänen

Es hat ein gewissenhafter Poet
Stets seine Werke gesichtet.
Und was vor dem Tribunal nicht bestund,
Das wurde eben gerichtet.

In seines Schreibtisch's geheimstem Fach,
Da wurde die Spreu gesammelt.
Der Künstler, der hielt diese Makulatur
Stets äußerst sorgfältig verrammelt.

Er starb, mit dem Nachlaß hat seine Frau
Ein schönes Stück Geld sich erworben.
Doch hat sie dabei dem geliebten Mann
Den Namen gründlich verdorben.

Stachelschwein